

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

ersch. 2mal täglich, am Montag früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 1.50 M., vierteljährlich 4.50 M. Durch Träger u. a. ausw. Vertriebsstellen frei. In Nassau monatlich 1.75 M., vierteljährlich 5.25 M. Durch die Post bezogen monatlich 1.65 M., vierteljährlich 4.95 M., ohne Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.

Ämtliches Organ der Polizei-Direktion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Rinaldstr. 11. Fernruf Nr. 5515, 5516, 5517. Anzeigenpreise: In Wiesbaden und Provinz Nassau 30 Pf., Restland 1.35 M.; außerhalb 30 Pf., Restland je 1.75 M. Seitenpreise u. Rabatt laut Tarif. Sonderbeilagen 62. pro 1000.

Nummer 378

Samstag, 16. August 1919.

75. Jahrgang

Letzte Nachrichten

Drahtmeldungen der „Wiesbadener Zeitung“.

Verlobung der Großherzogin von Luxemburg.

nz. Versailles, 16. Aug.

Nach einem Bericht des „Temps“ aus der Schweiz hat sich der Bruder der ehemaligen Kaiserin von Österreich, Prinz Felix von Bourbon-Parma (Schwager des Kaisers Karl und Bruder des Prinzen Sixtus) mit der Großherzogin von Luxemburg verlobt und um die Eingeheiratung nach Luxemburg nachgesucht. Gleichzeitig habe er die offizierten Regierungen seiner Frau und Anhänglichkeit versichert.

Deutsch-Südwestafrika.

nz. Amsterdam, 16. Aug.

Der „Telegraaf“ meldet: Die Südafrikanische Republik hat das Parlament am 15. September einberufen, um über die Fragen, die sich aus dem Friedensvertrag beziehen, vor allem über die Frage des Mandates für Deutsch-Südwestafrika, zu beraten.

Klarheit über Danzig.

nz. Berlin, 16. Aug.

Die deutsche Regierung ließ in Versailles eine Note des Inhalts überreichen, daß die Bevölkerung Danzigs über wichtige, in den Bestimmungen des Friedensvertrages nicht klarstellte Fragen dringend Auskunft zu erhalten wünsche, vor allem über die künftige Zugehörigkeit von dem Ausblick des Aussehens Danzigs aus dem Deutschen Reich bis zur Begründung als Freistaat, sowie die Entscheidung über die künftigen Angelegenheiten des Freistaates, namentlich über den Anteil am öffentlichen Eigentum. Ferner wünscht die Bevölkerung, daß möglichst bald an die Ausarbeitung einer neuen Verfassung gegangen werde und daß das Verhältnis Danzigs zu Polen eine Klärung erfahre. Da sich aus der augenblicklich ungewissen Lage erhebliche politische und wirtschaftliche Unzufriedenheiten für die Danziger Bevölkerung ergeben, so bittet die deutsche Regierung um baldmöglichste Einleitung von Verhandlungen hierüber.

Die verzweifelte Lage in Oberschlesien.

nz. Deuthen, 15. Aug.

Nachdem bereits gestern nachmittag von der Elektrizitätszentrale Zabrze die Abgabe von Kraft und Licht unterbrochen war, wurde auch in den übrigen ober-schlesischen Bezirksorten, Deuthen, Katowitz und Königshütte die Abgabe von elektrischer Kraft heute nachmittag gegen 8 Uhr eingestellt. Ganz Oberschlesien ist also wiederum ohne elektrische Kraft und ohne elektrisches Licht. Das Wirtschaftsleben ist vollkommen lahmgelegt. Auch alle nicht kreislaufenden Betriebe sind zur Arbeits Einstellung gezwungen. Nachdem die Verhandlungen zwischen der Staatsregierung den Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu einer Einigung geführt haben, ist damit zu rechnen, daß wenigstens der Lichtmangel morgen, Samstag, beendet sein wird.

Aufruf an die bayerischen Bauern.

nz. Bamberg, 16. Aug.

Die Abgeordneten aller Parteien richten an die bayerischen Bauern einen Aufruf, in dem die Bauern ermahnt werden, den gefährlichen Nationalsozialistischen Unversöhnlichkeit zum Eintritt in einen Bürgerkrieg kein Gehör zu schenken. Der Streik sei gegenwärtig ein Attentat auf die staatliche Ordnung und ein Verbrechen gegen das Volk; er würde ernste Unruhe und unangenehme Folgen bringen.

Verlegung der Nationalversammlung nach Berlin.

Berlin, 15. Aug.

Die Wiederherstellung der Arbeiten im Reichstagsgebäude in Berlin sind beendet, die Vorarbeiten für die Ueberführung der Nationalversammlung nach Berlin haben begonnen. Die Nationalversammlung wird vom 1. September ab in Berlin ihren Sitz haben. Das Büro siedelt in der zweiten Augusthälfte nach Berlin über.

Italienisches Kriegsschiff gesunken.

nz. Amsterdam, 16. Aug.

„Daily Mail“ meldet aus Suez: Das italienische Kriegsschiff „Basilica“ ist am Eingang des Kanals infolge einer Kesselexplosion gesunken. Die Verluste an Menschenleben sind erheblich.

England mischt sich nicht ein.

nz. Amsterdam, 15. Aug.

An der Unterhandlung vom 12. August erklärte Bonar Law auf eine Anfrage nach dem Inhalt, ob die Regierung die Versicherung geben könne, daß keine ungarische Regierung anerkannt würde, die nicht aus freien Stücken vom ungarischen Volke erwählt sei, diese Forderung könnte seine Erwählung nicht erfüllt werden. England könne nur seine eigene Regierung und nicht die eines anderen Landes kontrollieren.

Der U-Bootkrieg und seine politischen Wirkungen.

Eine Darstellung Hindenburgs.

Die Berliner Zeitschrift „20. Jahrhundert“ veröffentlicht einen bisher unbekannten Brief Hindenburgs vom 16. Oktober 1918 an den damaligen Reichskanzler Prinz Max von Baden, in dem der Generalfeldmarschall darlegt, daß die Oberste Seeresleitung unmöglich die Verantwortung treffen könne, wenn seinerzeit durch die Eröffnung des unbeschränkten U-Bootkrieges wirklich eine Friedensmöglichkeit zerstört worden sei. Der Brief gibt eine Anzahl offenkundiger Mitteilungen aus der kritischen Zeit (Dezember 1916 und Januar 1917) wieder und teilt dann unter anderem mit:

Am 9. Januar 1917 fand im Schloß Weiz die entscheidende Besprechung statt, bei der der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg zunächst die Wirkung, die der rücksichtslose U-Bootkrieg auf die neutralen Staaten ausüben könnte, darlegte, und erklärte: „Der Entschluß an dem Eintritt in den rücksichtslosen U-Bootkrieg ist abhängig von der Wirkung, die wir erwarten können“, und „wenn aber die militärischen Stellen den U-Bootkrieg für notwendig halten, so bin ich nicht in der Lage, zu widersprechen“. Und wenn der Erfolg wirkt, so müssen wir auch handeln“. Das mit dem rücksichtslosen U-Bootkrieg eine Friedensvermittlung des Präsidenten Wilson durchkreuzt wurde, hat der Herr Reichskanzler mit keinem Wort berührt. Ebenso wenig ist bei den Verhandlungen, die zwischen dem Auswärtigen Amt und der Obersten Seeresleitung über den U-Bootkrieg gepflogen worden sind, jemals von einer diplomatischen Aktion in Amerika zugunsten des Friedens etwas erwähnt worden. Die Beratungen haben sich nur die Frage berührt, ob und wann der Zeitpunkt zum Beginn des U-Bootkrieges mit Rücksicht auf die militärische Lage gekommen sein würde.

Hindenburg macht dann in seinem Briefe Mitteilung über die Art, wie er von einer Friedensaktion des Präsidenten Wilson Kenntnis erhalten habe. Neu erhebt dabei die Wiederholung eines Schreibens Bethmann Hollwegs vom 27. November 1916, worin dieser mitteilt, Präsident Wilson habe vertraulich den Grafen Bernstorff wissen lassen, daß er bis zum Neujahr einen Friedensappell zu erlassen gedanke. Aus dieser Mitteilung geht hervor: Ob die deutsche Reichsleitung mit ihrem Friedensangebot vom 12. Dezember herauskam, war sie über die Absicht Wilsons, einen Friedensschritt zu unternehmen, unterrichtet.

Am 24. Dezember 1916 erklärte dann, wie Hindenburg weiter erzählt, Bethmann Hollweg der Obersten Seeresleitung, daß die inzwischen ergangene Wilsonsche Friedensforderung so beantwortet werden solle, daß einer Einmischung des Präsidenten in die Friedensverhandlungen vorgebeugt werde. Genau in der gleichen Tendenz erging etwa am 7. Januar an den Vizekanzler Grafen Bernstorff eine Weisung der Reichsleitung, die mit den Worten begann: „Amerikanische Vermittlung für eigentliche Friedensverhandlungen ist wegen der öffentlichen Meinung unerwünscht“. Endlich schildert Hindenburg dann die bereits u. a. aus den „Deutscherischen Kriegs-Erinnerungen“ bekannten Vorgänge bei der Erklärung des uneingeschränkten U-Bootkrieges, so den Verlust des Grafen Bernstorff, die Erklärung hinauszuweisen, sowie die Unmöglichkeit, am 28. Januar, als ein neuer Friedensfähiger Wilson erfolgte, die bereits ergangenen Befehle an die Unterseeboote zurückhalten. Als Konsequenz aus all diesen Tatsachen zieht Hindenburg zu seinem Briefe die Ueberzeugung, daß die Reichsleitung auf die Friedensvermittlung Wilsons keinen Wert mehr legte. Er betont noch einmal ausdrücklich: Bedenken, daß durch den U-Bootkrieg die diplomatische Aktion des Präsidenten Wilson zerstört werden könnte, sind in den Verhandlungen über den Entschluß zum U-Bootkrieg vom Herrn Reichskanzler oder vom Auswärtigen Amt niemals zur Sprache gebracht worden.

Soweit Hindenburgs Darstellung. Sie dürfte tatsächlich den Nachweis erbringen, daß die Oberste Seeresleitung an dem Fall außerhalb jeder Vorwurfsmöglichkeit steht, wenn durch den unbeschränkten U-Bootkrieg eine Friedensmöglichkeit zerstört worden wäre. Doch ist die politische Reichsleitung, also der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg, wäre verantwortlich zu machen. Aber auch hier fehlt die Voraussetzung, nämlich die objektive Erreichbarkeit eines erträglichen Friedens durch eine Wilsonsche Friedensvermittlung zu Beginn des Jahres 1917.

nz. Berlin, 15. Aug. Auf unsere Anfrage bei dem früheren Reichskanzler, ob er sich zu dem in der Presse veröffentlichten Schreiben des Generalfeldmarschalls Hindenburg an den Prinzen Max von Baden in Sachen des U-Bootkrieges äußern möchte, teilt uns v. Bethmann Hollweg mit, daß er seinerzeit auf Erweisen der Reichsleitung zu dieser Sache ausführlich Stellung genommen habe. Er werde seine damaligen Äußerungen, die allerdings in wesentlichen Punkten zu abweichenden Ergebnissen führen, bei einer Zusammenkunft mit dem Reichskanzler bekanntgeben.

Aufhebung der Brotkarten in der Schweiz.

nz. Bern, 15. Aug. (Schweiz. Dep.-Ag.)

Der Bundesrat hat beschlossen, die Brotkartenierung Anfang September aufzuheben. Es fallen also mit diesem Zeitpunkt die Brot- und Mehlkarten fort.

Aus Ungarn.

nz. Paris, 15. Aug.

Der Oberste Rat der Alliierten wies die Mission der internationalen Generale in Budapest an, daß sie nicht befugt seien, der rumänischen Armee Befehle zu geben, da der Oberste Rat sich diese Befugnis selbst vorbehalte. Was den Erzherzog Josef anlangt, so sollten die Generale jede Mitteilung von seiner Seite entgegennehmen, aber in keiner Weise den Obersten Rat auf die Anerkennung seines Regimes verpflichten.

Die monarchische Staatsform wahrscheinlich.

Erzherzog Josef führte bei einem Empfang, den er den Vertretern der ausländischen Presse gab, u. a. aus, die Nationalversammlung werde in fünf bis sechs Wochen zusammentreten, womit die Mission des Gouverneurs und der vorläufigen Regierung beendet sei. Beide würden dann zurücktreten, und das magyarische Volk könne über seine Staatsform entscheiden. Die ganze Zeit vom 1. Okt. 1918 an sei ungesellig. Das ganze Volk sei sehr monarchisch gesonnen, und es werde sich wahrscheinlich für die monarchische Staatsform entscheiden. Darüber, wer dann mit der Krone des heiligen Stephan gekrönt werde, habe er noch nicht nachgedacht, es sei jedoch bekannt, daß König Karl auf die Krone nicht verzichtet habe. Auf die Frage, wie er sich verhalten werde, wenn das magyarische Volk ihn zum König wähle, antwortete er, er habe seine schwere Aufgabe erst in zwölf Stunden übernommen, um seinem Lande zu helfen.

Kaiser Karls Ansprüche.

Nach dem „Berl. Tagebl.“ hat der Kaiser Karl an den Erzherzog Josef ein Schreiben gerichtet, worin er darauf aufmerksam macht, daß er noch immer rechtmäßig König von Ungarn sei. Sodann befragt er bis zu dem Augenblick seiner Rückkehr den Erzherzog Josef mit dem Palatinat und drückt ihm als Chef des Hauses Habsburg gleichzeitig den Dank für den der Dynastie geleisteten Dienst aus. Es wird ferner dem Erzherzog überlassen, in dem ihm geeignet erscheinenden Augenblick von dem Palatinat Gebrauch zu machen. Offenbar ist es dem früheren Kaiser Karl mit diesem Schreiben auch darum zu tun, von vornherein jeder Usurpation am Throne durch den Erzherzog entgegenzutreten.

Zur Kabinettsbildung.

wird aus Budapest, 15. Aug., gemeldet: Die Neubildung des Kabinetts wird von den bürgerlichen Kreisen außerordentlich wohl aufgenommen. Der neue Minister des Innern ist jener Baron Siegmund Perényi, der schon zu Zeiten der kaiserlichen Herrschaft Staatssekretär war. Einen sehr großen Einfluss im Kabinett haben die Christlich-Sozialen. Sie haben die Portefeuilles für Unterricht, Kultus und Volkswirtschaft erhalten. Sowohl der Unterrichtsminister Stefan Haller als auch der Minister für Kultur, der Ackerbauminister Julius Kubenik ist der Leiter des Verbandes der ungarischen Großgrundbesitzer. Der Handelsminister Franz Hirsch entstammt einer bekannten Großlandmannsfamilie. Finanzminister Roland Hegedüs war seit Jahren Abgeordneter und soll ein tüchtiger Finanzpolitiker sein. Anker Posa ist er der einzige im Kabinett, der kein reaktionärer Politiker ist. Die Regierung wird die Wahlen unermüdlich ausführen. Sie sollen binnen sechs Wochen stattfinden.

Der Kampf um Deutsch-Westungarn.

nz. St. Germain, 15. Aug.

In einer Note an Clemenceau teilt Staatskanzler Renner mit, er habe erfahren, daß der Befehlshaber der etwa 3000 Mann starken ungarischen Streitkräfte in Steiermark erklärt habe, Deutsch-Westungarn solle wieder durch Waffengewalt der ungarischen Herrschaft unterworfen werden. Nachdem Teile dieses Gebietes früher durch die rücksichtslosen Besatzungsmaßnahmen ungarischer bolschewistischer Truppen hart gelitten haben, haben die Deutschen Westungarn jetzt aus Angst vor einer ähnlichen Besetzung die Befestigung der bedrohten Gebiete durch Deutsch-Österreich erbeten. Die Landesbevölkerung Steiermarks habe ihren unwillkürlichen Entschluß kundgegeben, in gemeinsamer Erhebung den gefährdeten deutschen Brüdern zu helfen, falls Deutsch-Österreich keine Truppen sende. Ferner seien die Deutschen Westungarn durch die Meldung der rumänischen Pressagentur benachrichtigt, daß eine Besetzung durch rumänische Truppen bevorstehe, was für die Einwohner neue schwere Lasten bedeute und unmittelbar auch Deutsch-Österreich in Mitleidenschaft ziehen würde. Renner ersucht deshalb den Obersten Rat der Alliierten, durch einen Machtpruch an die Ungarn und Rumänen bedrohten Gebiete vor einem Einmarsch und damit auch vor Plünderungen zu schützen. Deutsch-Österreich möge es gestattet werden, durch eine Sicherheitswache von Gendarmen und Volkswache für die Aufrechterhaltung der Ordnung in Deutsch-Westungarn zu sorgen. Diese würde auch die letzten Reste kommunistischer Truppen vertreiben. Durch eine derartige Erlaubnis seitens des Obersten Rates würde eine wertvolle Bürgschaft für die Aufrechterhaltung des wirtschaftlichen Gleichgewichts im Zentrum Mitteleuropas gegeben werden.

Halil Pascha entkommen.

nz. Amsterdam, 15. Aug.

Nach „Telegraaf“ meldet die „Times“ aus Konstantinopel, daß der wegen der Armeniermassaker verhaftete General Halil Pascha aus dem Militärgefängnis entkommen ist. Zugleich mit ihm ist auch Rüstüm Pascha geflüchtet.

Beschaffungsbeihilfe für die Beamten.

mz. Weimar, 15. Aug.

Die Reichsregierung hat heute beschlossen, es solle vorbehaltlich der Zustimmung der Nationalversammlung allen Beamten eine einmalige Beschaffungsbeihilfe gewährt werden, und zwar in Höhe von 1000 Mark für die kinderlos Verheirateten und 800 Mk. für alle Ledigen, daneben sollen für jedes zu berücksichtigende Kind 200 Mk. bezahlt werden. Die Beihilfe ist in 2 gleichen Raten im September und Dezember dieses Jahres fällig. Die Grundzüge über die Gewährung laufender Teuerungszulagen werden dahin geändert, daß die Kinderzulage am 1. September einheitlich auf 50 Mark festgesetzt wird.

Die anwesenden preußischen Minister erklärten sich bereit, eine gleiche Vorlage für die Landesverwaltungen dem Staatsministerium zur sofortigen Beschlußfassung zu unterbreiten.

Die Opfer von Chemnitz.

mz. Berlin, 16. Aug.

Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Dresden: Nach einer Mitteilung von zuständigen Stellen haben bei den Unruhen in Chemnitz acht Offiziere und 15 Soldaten das Leben verloren; sechs Offiziere und 85 Mann sind verletzt worden.

Die Gefahr eines belgischen Eisenbahnerstreiks beseitigt.

mz. Versailles, 15. Aug.

Nach einer Depesche des „Gaulois“ aus Brüssel ist die Gefahr eines belgischen Eisenbahnerstreiks beseitigt, da der Minister versprochen, daß die Gehaltsfrage bis zum 1. Oktober geregelt werden solle.

Der Kampf gegen die Teuerung in Amerika.

mz. Berlin, 16. Aug.

Der „Berl. Vol.-Anz.“ erzählt aus New York: In den Vereinigten Staaten werden die härtesten Maßnahmen gegen den Preiswucher getroffen. Die Geheimpolizisten erhalten für die Entdeckung von Preisverhöhen Prämien. Senat und Abgeordnetenhause haben Anschläge zur Unterbindung der Lebensmittelpreise eingelegt. Die Regierung hat in verschiedenen Warenhäusern 200 000 Eier beschlagnahmt, die zurückgeholt wurden, um die Preise in die Höhe zu treiben.

mz. Jacksonville (Florida), 14. Aug.

Ueber 1 100 000 Büchsen Lebensmittellieferanten und 27½ Millionen Pfund Zucker wurden zur Herabsetzung der Lebensmittelpreise beschlagnahmt.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 16. August.

Auf dem Wochenmarkt gab es heute wieder Bohnen bergeweis. Der Preis stellte sich auf 60 und 70 Pf. Wenn die trockene Witterung längere Zeit anhält, wird es mit Bohnen wieder knapp werden. Erbsen sind jetzt schon knapp. Weizen und Roggen befinden sich in großer Menge. Die Preise zeigen nur wenig Veränderung gegen die Vorwoche. — Der Obstmarkt stellt sich der Preis für Äpfeln, Reineclauden und Mirabellen fest einheitlich auf 1,60 bis 1,80 M., für Birnen auf 1,10 bis 1,60 M. und Tomaten 1,80 M. Einmohlkartoffeln kosteten 13 M. im Hundert. Als Neuheit werden auch frische Weizenbrötchen am Markt verkauft das Stück zu 60 und 65 Pfennig. — Der Rindfleisch Marktstand hatte wieder besonders große Auswahl. Es folgten Rindfleisch 40 Pf., Wackelbraten 55 Pf., Weizenbraten 15 Pf., Weizenbraten 20 Pf., Spinaat 20 Pf., Rindfleisch-Kohl, für den merkwürdigen, welche die Nachfrage erheblich nachläßt, 15 Pf., Karotten 20 Pf., Zwiebeln 45 Pf., Mohrrüben 25 Pf., alles im Hundert. Kohlsträuße 10 bis 15 Pf., das Stück, Gurken 50 Pf., bis 1 M. je nach Größe. Im Laufe des Tages trifft noch eine größere Sendung holländischer Blumenkohl ein, der zu einem ungewöhnlich billigen Preise abgesetzt wird.

Ein seltsames Hundeschicksal. Nach vielen Jahren wird diese wahre Geschichte eines Hundes, wenn sie dann noch einen Leser findet, wie ein Hundstagsmärchen klingen: Während der ersten Augustkämpfe 1914 in Frankreich lief einem deutschen Offizier ein herrenloser französischer Jagdhund zu. Er nahm sich des wertvollen Tieres an und schützte, weil seine Teilnahme unmöglich war, die „Heldmann“ genannt. Die Geschichte wurde getreulich gepflegt, und als der Hund starb, ward der Hund wie ein teures Vermächtnis gehalten. Mangel an Futter zwang vor Monaten die Pflegemutter, das Tier einem betreuenden Gutsbesitzer in Pflege zu geben. Auch er entließ sich seiner Aufgabe auf beste Weise, was die Besitzerin bei einem Besuche in den letzten Tagen feststellen konnte. Feldmann küßte sich erstickt wohl und ging treu auch an dem neuen Pflegenvater. Doch eines Tages war er verschwunden. Alle Nachforschungen blieben ergebnislos. Pflegenvater und Pflegemutter waren untröstlich. Schon glaubte man, er sei den heute nicht ungewöhnlichen Weg aller Weisheit gegangen. Da findet ihn seine langjährige Mutter gelegentlich eines Ausfluges nach Oberhof im wahren Sinne des Wortes in den Armen eines französischen Offiziers der Besatzungsarmee. Eigentümern werden geltend gemacht und Feldmann wird mit allen Rechten, über die ein Frauenmund verfügt, gerufen und gelobt. Aber lachend erklärte der Offizier, daß seine Rechte alter wären. Er nennt den Tag des Verlustes, Gegend und Namen des Schicksals, an dem ihm, der selber verwundet war, sein treuer Begleiter verloren gegangen war. Nun, und die hübsche Freude Feldmanns, der nun wieder „Gefahr“ heißt, behält die Augen. — Nicht nur Menschen haben ihre Schicksale.

Mitteil genommen. Das „Süd. Krbl.“ erzählt folgende niedliche Geschichte: Zur Zeit, als die Senatskammer in Sindlingen im Quartier lag, hatte eine alleinlebende Hausbesitzerin etwas in Höhe von 1000 Mark, und bei der bei ihr einquartierten Offizier, falls er etwa ausging, doch das Haus gut zu versichern. Als nun der Offizier später ausging, gab er seinem schwarzen Burschen den strengen Befehl, niemand in das Haus einzulassen. Bald darauf kam die Frau aus der Stadt zurück und wollte einpacken, aber der Schwarze duldet es nicht, — er ließ sich weder auf Bitten noch Drohen ein und die Frau mußte vor ihrer Haustür warten, bis der Offizier heimkam.

Bestimmtes. Wie das „Badeblatt“ meldet, ist das Hotel „Kaiserhof“ am Kaiser-Friedrichplatz für 1 750 000 M. von französischer Seite angekauft worden.

Standesamtliche Nachrichten vom 15. August Sterbefälle: Am 14. August Hildegard Bär, 1 Jahr; Frau Luise Wolf, geb. Simon, 49 Jahre; Frau Katharina Pfeiffer, geb. Groß,

72 Jahre; Karl Sommer, Kirschners, 46 Jahre; Jakob Stüder, Tagelöhner, 64 Jahre; Margarete Kahn, 8 Tage. Am 15. August August Diefenbach, Metzgermeister, 40 Jahre.

Kurhaus, Theater, Vorträge, Vereine, usw.

Kurhaus. Morgen Sonntag findet sowohl um 4 Uhr nachmittags als 8 Uhr abends Doppelkonzert des kgl. Kurorchesters und des Wiesbadener Musikvereins im Kurgarten statt. Die Tageskarte kostet 2 M.

Aus den Vororten.

Sonnenberg.

Die Turngemeinde unternimmt morgen, Sonntag, den 17. August, nachm. 2 Uhr, eine Familienwanderung über Trompeter, Daisbachtal, Hohe Ranzel, Niederrhauen und zurück.

Aus Nassau und Nachbargebieten.

* Aus Oberhessen, 14. Aug. Das Schicksal der Kirchenloden kam bei Gelegenheit der neunten evangelischen Landessynode zur Sprache. Große Beunruhigung und Enttäuschung herrscht besonders unter der Landbevölkerung, daß die zu vaterländischen Zwecken abgetheilten Gloden vielfach ganz anderen Zwecken zugeführt wurden, als beabsichtigt. Nach Mitteilungen des Gesch. Oberkonsistorialrats D. Merk (Gießen) Angeler) sei eine oberhessische Gemeinde dem Verbleib ihrer Gloden nachgegangen und habe in Erfahrung gebracht, daß sie sich in einer Aushurger Schrotfabrik befinden. Man fordere nunmehr statt 4 bis 6 Mark, die für das Holz bezahlt wurden, 10 bis 15 Mark pro Kilo, wenn die noch vorhandenen Gloden zurückgegeben werden sollen. Auch darüber herrscht Empörung. Man habe für das Vaterland eines Opfer geleistet, und nun soll der Erlös daraus in die Hände einer Privatgesellschaft fließen? Anderes Material soll nach Belgien und Nordfrankreich abgeführt werden; man fordert Rückgabe desselben, soweit es noch vorhanden ist.

Sport.

Fußball. Morgen Sonntag empfängt die Spielvereinigung Wiesbaden mit ihrer 1. Mannschaft auf dem Sportplatz an der Waldstraße die 1. Elf des Verbandes. Sportverein Hebrich 1919. Die 2. Mannschaft empfängt die 2. Elf des F.V. 1901 Hebrich. Das Spiel der 2. Mannschaften beginnt um 1/2 Uhr, das der 1. Mannschaften dann anschließend. Die 3. Mannschaft der Spielvereinigung kehrt sich nach Dohrenheim, um gegen die gleiche des dortigen Sportvereins anzutreten.

Dermisches.

Die Kriegsgewinne der Krieglöhner-Gesellschaft. Der demokratische Abgeordnete Schneider-Sachsen hat in der Nationalversammlung folgende Anfrage eingebracht: In der Zeitung „Der Volksmarkt“ vom 5. Juli und in Flugschriften wird behauptet, daß die Krieglöhner-Gesellschaft auf jeden Geschäftserfolg von 5000 Mark einen Reingewinn von 132 000 Mark für das Jahr 1918 ausbezahlt habe. Das entspricht einer Dividende von 2600 Prozent. Entsprechen diese Angaben der Wahrheit? Ist die Reichsregierung bereit, die Krieglöhner-Gesellschaft zu veranlassen, unverzüglich Rechnung abzugeben? — Eine Berliner Korrespondenz teilt mit, daß die Krieglöhner-Gesellschaft bei ihrer bevorstehenden Auflösung ihren rund 1000 Angehörigen eine Summe von 700 Mark (als 700 000 Mark) zahlen wird, und zwar aus den Überschüssen der Gesellschaft. — Die Krieglöhner-Gesellschaft bezeichnet diese Nachricht als aus der Luft gegriffen.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 17. August (A. nach Trinitatis).

Wartkirche. 10 Uhr: Hr. Dr. Meckmann. — 5 Uhr: Hr. Dr. Meckmann. — 8 Uhr: Hr. Dr. Meckmann. — 10 Uhr: Hr. Dr. Meckmann. — 12 Uhr: Hr. Dr. Meckmann. — 14 Uhr: Hr. Dr. Meckmann. — 16 Uhr: Hr. Dr. Meckmann. — 18 Uhr: Hr. Dr. Meckmann. — 20 Uhr: Hr. Dr. Meckmann. — 22 Uhr: Hr. Dr. Meckmann. — 24 Uhr: Hr. Dr. Meckmann. — 26 Uhr: Hr. Dr. Meckmann. — 28 Uhr: Hr. Dr. Meckmann. — 30 Uhr: Hr. Dr. Meckmann. — 32 Uhr: Hr. Dr. Meckmann. — 34 Uhr: Hr. Dr. Meckmann. — 36 Uhr: Hr. Dr. Meckmann. — 38 Uhr: Hr. Dr. Meckmann. — 40 Uhr: Hr. Dr. Meckmann. — 42 Uhr: Hr. Dr. Meckmann. — 44 Uhr: Hr. Dr. Meckmann. — 46 Uhr: Hr. Dr. Meckmann. — 48 Uhr: Hr. Dr. Meckmann. — 50 Uhr: Hr. Dr. Meckmann. — 52 Uhr: Hr. Dr. Meckmann. — 54 Uhr: Hr. Dr. Meckmann. — 56 Uhr: Hr. Dr. Meckmann. — 58 Uhr: Hr. Dr. Meckmann. — 60 Uhr: Hr. Dr. Meckmann. — 62 Uhr: Hr. Dr. Meckmann. — 64 Uhr: Hr. Dr. Meckmann. — 66 Uhr: Hr. Dr. Meckmann. — 68 Uhr: Hr. Dr. Meckmann. — 70 Uhr: Hr. Dr. Meckmann. — 72 Uhr: Hr. Dr. Meckmann. — 74 Uhr: Hr. Dr. Meckmann. — 76 Uhr: Hr. Dr. Meckmann. — 78 Uhr: Hr. Dr. Meckmann. — 80 Uhr: Hr. Dr. Meckmann. — 82 Uhr: Hr. Dr. Meckmann. — 84 Uhr: Hr. Dr. Meckmann. — 86 Uhr: Hr. Dr. Meckmann. — 88 Uhr: Hr. Dr. Meckmann. — 90 Uhr: Hr. Dr. Meckmann. — 92 Uhr: Hr. Dr. Meckmann. — 94 Uhr: Hr. Dr. Meckmann. — 96 Uhr: Hr. Dr. Meckmann. — 98 Uhr: Hr. Dr. Meckmann. — 100 Uhr: Hr. Dr. Meckmann.

Katholische Kirche.

16. Sonntag nach Pfingsten. — 17. August 1919.

Wartkirche zum hl. Petrus. 6 Uhr: Messe. 7 Uhr: Messe. 8 Uhr: Messe. 9 Uhr: Messe. 10 Uhr: Messe. 11 Uhr: Messe. 12 Uhr: Messe. 13 Uhr: Messe. 14 Uhr: Messe. 15 Uhr: Messe. 16 Uhr: Messe. 17 Uhr: Messe. 18 Uhr: Messe. 19 Uhr: Messe. 20 Uhr: Messe. 21 Uhr: Messe. 22 Uhr: Messe. 23 Uhr: Messe. 24 Uhr: Messe. 25 Uhr: Messe. 26 Uhr: Messe. 27 Uhr: Messe. 28 Uhr: Messe. 29 Uhr: Messe. 30 Uhr: Messe. 31 Uhr: Messe. 32 Uhr: Messe. 33 Uhr: Messe. 34 Uhr: Messe. 35 Uhr: Messe. 36 Uhr: Messe. 37 Uhr: Messe. 38 Uhr: Messe. 39 Uhr: Messe. 40 Uhr: Messe. 41 Uhr: Messe. 42 Uhr: Messe. 43 Uhr: Messe. 44 Uhr: Messe. 45 Uhr: Messe. 46 Uhr: Messe. 47 Uhr: Messe. 48 Uhr: Messe. 49 Uhr: Messe. 50 Uhr: Messe. 51 Uhr: Messe. 52 Uhr: Messe. 53 Uhr: Messe. 54 Uhr: Messe. 55 Uhr: Messe. 56 Uhr: Messe. 57 Uhr: Messe. 58 Uhr: Messe. 59 Uhr: Messe. 60 Uhr: Messe. 61 Uhr: Messe. 62 Uhr: Messe. 63 Uhr: Messe. 64 Uhr: Messe. 65 Uhr: Messe. 66 Uhr: Messe. 67 Uhr: Messe. 68 Uhr: Messe. 69 Uhr: Messe. 70 Uhr: Messe. 71 Uhr: Messe. 72 Uhr: Messe. 73 Uhr: Messe. 74 Uhr: Messe. 75 Uhr: Messe. 76 Uhr: Messe. 77 Uhr: Messe. 78 Uhr: Messe. 79 Uhr: Messe. 80 Uhr: Messe. 81 Uhr: Messe. 82 Uhr: Messe. 83 Uhr: Messe. 84 Uhr: Messe. 85 Uhr: Messe. 86 Uhr: Messe. 87 Uhr: Messe. 88 Uhr: Messe. 89 Uhr: Messe. 90 Uhr: Messe. 91 Uhr: Messe. 92 Uhr: Messe. 93 Uhr: Messe. 94 Uhr: Messe. 95 Uhr: Messe. 96 Uhr: Messe. 97 Uhr: Messe. 98 Uhr: Messe. 99 Uhr: Messe. 100 Uhr: Messe.

Volkswirtschaft.

Berliner Börse.

Roth mattern Devisen erhöht. Aus Berlin, 15. Aug. wird gemeldet: Im Einklang mit der Entwertung der deutschen Marktausgabe die reichliche Kurssteigerung zunächst Fortschritt, Kriegausgabe mit 78½ beginnend, erhöhte sich später bis 79, wodurch

auch die anfänglich matten Schatzscheine und alte heimische Anleihen sich befestigten. Die Kurserhöhung wurde bald allgemein, so daß Petroleumwerte und Canabapflicht sich fester befestigten konnten. Auch Montanwerte, die anfänglich mäßige Einbußen erlitten, brachten diese überwiegend wieder herein. Man sprach von Bestellungen auf Rohren bei der Bremer Röhren- und den Röhrenmann-Röhrenwerken für niederländische Bedienung. Orientbahn fast schwankend und schließlich 5 Prozent höher. Staatsbahn um 7 Proz. ansteigend. Kolonialwerte teilweise gefragt und höher. Unter dem Einfluß höherer deutscher Valutakurse auf dem Ausland schloß Kriegausgabe mit 79,50 und die Börse allgemein bei gebesselter Stimmung.

Berlin, 15. August 1919.

	V.K.	L.K.		V.K.	L.K.
Schantung.....	129.75	129.25	Gelsenkirchen.....	169. —	167. —
London.....	100. —	100. —	Harpener.....	293. —	290. —
Paris.....	101.37	101.50	Reichsbank.....	161. —	160.75
Brüssel.....	151.75	151.87	Kalk-Anschluß.....	103.25	103.25
Darmstadt.....	106. —	106.75	Lauscha.....	145.25	145.25
Deutsche Bank.....	193.50	192.50	Oberhausen.....	136.25	136.25
Disconto Commandit.....	154. —	154.25	Phönix.....	175.50	177.75
Dresdner Bank.....	129.25	128.75	Rheinische Metall.....	171.25	174. —
Adlerwerke.....	206. —	202.50	Rhein. Stahlwerke.....	137. —	139. —
Allgem. Elektriz.....	158.12	157. —	Rhein. Montan.....	180. —	179. —
Badische Anilin.....	172.62	172. —	Schnecker.....	117.75	117.75
Bayerische Anilin.....	130. —	130. —	Stemens & Halske.....	149. —	149. —
Buderus.....	130. —	130. —	Ver. Glm. Rottw.....	169. —	169. —
Chem. Griesheim.....	193.50	191.25	Westf. Alkali.....	219.50	220. —
Chem. Albert.....	320. —	318. —	Zellstoff Waldhof.....	165. —	167.50
Daimler Motoren.....	195.50	195. —	Neugut.....	212.50	214. —
Deutsche Luxemburg.....	141.50	141. —	Otavi Minen.....	143. —	146. —
Deutsche Wollen.....	197.50	197. —	Otavi Genuach.....	114. —	115.50

Berlin, 15. August. Devisenmarkt.

	14. August 1919	15. August 1919
Italien.....	705. —	705.50
Dänemark.....	411. —	411.50
Schweden.....	460. —	460.50
Norwegen.....	438. —	438.50
Schweiz.....	329. —	329.25
Oesterreich-Ungarn.....	42.45	42.65
Bulgarien.....	—	—
Konstantinopel.....	—	—
Spanien.....	335. —	336. —
Helsingfors.....	110.25	110.75

Börsen und Banken.

Nassauische Sparkasse. Die herrschende Geldknappheit macht sich in einem starken Zustrom der Spargelei bemerklich. Die Nassauische Sparkasse hat für das 1. Halbjahr eine Zunahme der Einlagen von 28 Millionen zu verzeichnen. Diese Zunahme wird aber noch übertrifft durch diejenige im Monat Juli, der allein einen Heberdampf der Einlagen über die Rückstellungen von 14 Millionen Mark erbrachte. Der Gesamtbestand der Spareinlagen beträgt Ende Juli 320 Millionen Mark gegenüber 278 Millionen Mark Ende des Jahres 1918. Die Zunahme in den ersten 7 Monaten dieses Jahres beträgt also 42 Millionen Mark.

Dampfschiffverkehr: Bernhard Grothaus. Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: H. Grothaus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung und volkswirtschaftlichen Teil: E. Grothaus; für Stadt- und Landwirtschaft, Gericht und Sport: Georg Grothaus; für die Anzeigen: J. Grothaus; sämtlich in Wiesbaden.

Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G.m.b.H.

KURHAUS WIESBADEN

Dienstag, den 19. August 1919, nachmittags 5 Uhr im südlichen Musikpavillon des Kurgartens:

Erste Freilicht-Aufführung Iphigenie auf Tauris

Ein Schauspiel in 5 Aufzügen von J.W. von Goethe.

Personen:

Iphigenie Thila Hummel
Thoas, König der Taurier Walter Zöllin
Orest Gustav Albert
Pylades Alfred Hummel
Arkas Paul Wegner

Schauplatz: Hain vor Dianens Tempel.

Spieldirektion: Walter Zöllin.

Sämtliche Mitwirkende sind vom Nass. Landestheater.

Vorher: Vorspiel zu „Iphigenie in Aulis“ von Gluck.

Orchester: Städtisches Kurorchester.

Nur numerierte Plätze:

I. Platz 5 Mark. II. Platz 4 Mark. III. Platz 3 Mark.

Kartenlösung nur an der Tageskasse im Hauptportale des Kurhauses.

Vorherige Kartenlösung dringend erwünscht.

Die Damen werden gebeten, ohne Hüte erscheinen zu wollen.

Bei etwa notwendiger Verschiebung wegen schlechten Wetters behalten die gelösten Karten Gültigkeit.

4288] Städtische Kurverwaltung.

Die Säle der Loge Plato

Friedrichstraße 35, sind für

Vorträge, Välle und dergl. 477

zu vermieten. \$ 560.

Am Sonntag, den 17. August sind von mittags 1 Uhr ab aus

folgende Wiesbadener Apotheken geöffnet:

Adler-Apotheke, Kirchstraße 40;

Römer-Apotheke, Langgasse 31;

Kaiser-Friedr.-Apotheke, Schierdt, Str. 15;

Zehereiten-Apotheke, Emser Straße 24.

Diese Apotheken versehen auch den Apotheken-Nachdienst von

17. bis einschl. 23. August von abends 7 bis morgens 8 Uhr.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Schweine-

händlers Heinrich Hersinger zu Schierstein a. Rh. wird auf

dessen Antrag eingestellt, nachdem sämtliche beteiligte Gläubiger

ihre Zustimmung zur Aufhebung gegeben haben.

Wiesbaden, den 11. August 1919.

Das Amtsgericht, Abteilung 17. 478

Sonnenberg. — Vergebung der Verkaufshäute.

Zu der am 24., 25. und 31. August 1919 stattfindenden Ver-

weih sollen am

Mittwoch, den 20. August 1919, nachmittags 4 Uhr (am Rathaus)

die Plätze öffentlich meistbietend vergeben werden. Es werden

neben dem Karussell ausgestellt: zwei Schiebuden, zwei Feder-

und Bällebuden, zwei Spielwarenstände und zwei andere Ver-

kaufshäute, Schlaftammer, Glühbuden und Fruchtstände

werden nicht ausgestellt.

Sonnenberg, den 15. August 1919.

Der Bürgermeister: Buchelt. 479